

Wie ticken Frau Ammann und die Präsidentin?

Gemeindeoberhäupter von Brugg und Windisch gaben Einblick in ihr Fühlen und Handeln

(rb) - Sie haben am selben Tag Geburtstag (allerdings elf Jahre auseinander), sind folgedessen im selben Sternzeichen geboren und sehen sich auch als echte Steinböcke: zielstrebig, pflichtbewusst, bescheiden und zuverlässig. Solche und weitere Infos bekamen knapp 100 Besucherinnen und Besucher letzten Sonntagmorgen im Brugger Salzhaus von der Windischer Gemeindepräsidentin Heidi Ammon

Persönliches

Heidi Ammon, 1960 geboren, mit drei Brüdern im Thurgau aufgewachsen, kam verheiratet in den Aargau, verlor ihren Mann, als der Sohn 9 Jahre alt war. Sie war als Hauswirtschaftslehrerin tätig und betreibt seit über 25 Jahren die «cuisine créative», ein Kochstudio in Unterwindisch. Für die Kindergartenkommission wurde sie als «fremder Fötzel» von der SVP angefragt, machte mit, wurde später in den Einwohnerrat gewählt und von da aus in die Exekutive, die sie seit über 12 Jahren präsidiert.

Barbara Horlacher, 1971, geboren, wuchs mit einer jüngeren Schwester auf dem Bözberg auf, ging später in Brugg in die Bez, dann in die Kanti Aarau und studierte an der ETRH Zürich Umweltnaturwissenschaften. Erst arbeitete sie bei Holderbank (heute Holcim), dann auf dem Flughafen Zürich, in Aarau bei der Stadt und auf dem Flughafen Basel in umweltrelevanten Tätigkeiten. Sie kam auf der grünen Liste nach der Fusion Umikens mit Brugg in den Einwohnerrat, präsidierte diesen bis Ende 2017 und wurde letzten November als Stadtmann von Brugg gewählt.

und der Brugger Frau Stadtmann Barbara Horlacher serviert. Moderatorin Margrit Schaller verstand es, den beiden Frauen sanft auf den Zahn zu fühlen, sie selber zu Wort kommen zu lassen.

«Zufall regiert» heisst das Theaterstück, das die Windischer «Hinz und Kunz»-Produzenten Christian Bolt und Adi Meier gegenwärtig unter Mitwirkung zahlreicher Windischer und Bruggerinnen zu Faden schlagen und welches am Stadtfest 2019 seine Premiere erleben wird. Mit Quellensuchen beschäftigt man sich seit letzten November – das «Persönlich», nun in erster Auflage, wird mit anderen Personen weiter geführt.

Herkunft, Heimat, Hingabe

Was denn das Verhältnis zu den Grossmüttern gewesen sei und wie die wohl auf das jetzige politische Amt ihrer Enkelinnen reagiert hätten, wollte Margrit Schaller wissen. Heidi Ammon hat die eine Grossmutter als früh verwitwete, für sieben Kinder verantwortliche Bauersfrau in Erinnerung, die andere als Geschäftsfrau. «Die auf dem Bauernhof hätte ihre Freude an meiner Karriere gehabt, die andere, Appenzellerin und stolze Geschäftsfrau, wäre wohl weniger beeindruckt gewesen», sagte Heidi Ammon. Barbara Horlacher erklärte: «Ich habe beide zu wenig erlebt. Die eine wohnte bei uns auf dem Bözberg, hütete uns auch manchmal, schien aber uninteressiert.»

Auf ihre Einstellung als 16-Jährige angesprochen, meinte Barbara Horlacher: «Schon damals wollte ich mich dort, wo ich wohne, integrieren. Da war ich in der Natur- und Vogelschutzgruppe Böz-

berg. Später in Umiken wurde ich während der Fusion von den Grünen angefragt. Mit diesen Grundhaltungen und Werten kann ich mich immer noch identifizieren. Dass es schliesslich so schnell Richtung Stadtmann ging, erstaunte mich selber am meisten.»

Heidi Ammon «Mit 16 ist man noch weit weg von der Politik. Ich interessierte mich für den Berufsverband, in dem mein Vater war und wirkte dort früh mit. Den Aargau lernte ich als Thurgauerin als Durchfahrtskanton kennen. Während der zwei Jahre, die ich im Welschland verbrachte, fuhr ich immer wieder vorbei an Brugg-Windisch. Erst als mein Mann und ich hier in der Gegend eine Wohnung suchten – er arbeitete bei der IBB und hätte eine Wohnsitzpflicht gehabt – wurden mir die Grenzen bewusst, auch wenn man sie nicht sieht. Nach einer kurzen Zeit in Hausen fanden wir in Unterwindisch Platz für etwas Eigenes. Das habe ich nie bereut. Damals meinte man fast mitleidvoll zu uns: Was wollt ihr in Unterwindisch? Heute hat sich der Dorfteil enorm verändert, ist hochinteressant, hat ein Zentrum – ich wohne in einer attraktiven Gegend.»

«Ich sehe mich nicht als kreativ, und visionär bin ich auch nicht», erklärte Barbara Horlacher zur entsprechenden Frage, damit das Gremium, das Team in den Vordergrund rückend, Heidi Ammon hingegen übt Kreativität, ist aber bestrebt, Visionen und Kreatives portioniert umzusetzen. Zum Thema Zufall und das Umgehen damit konstatierte Barbara Horlacher: «Was um uns herum geschieht, wo wir hineingeboren sind, ist Zufall. Was wir daraus machen, wie wir die Umstände werten und gestalten, das ist unser Handlungsspielraum.»

Betreffend Parteizugehörigkeit und das Handeln im Amt äusserte sich Heidi Ammon: «In unserer komplexen Welt müssen wir in der Exekutive im Team zu Lösungen kommen. Parteien und ihre Vertreter sollen sich im Einwohnerrat mit auseinandersetzen. Ich muss schauen, dass es der Gemeinde gut geht.» Barbara Honegger dazu: «Im politischen Alltag ist die Parteizugehörigkeit im Stadtrat nicht so wichtig. Wir müssen bei Sachgeschäften schauen, dass wir im Team zu tragfähigen Lösungen kommen.»

Weitere Fragen betrafen die Auftritte in der Öffentlichkeit, das Abschalten können und natürlich – explizit ohne Frage zu Brugg-Windisch-Plänen – den Blick über den Zaun. Barbara Horlacher: «Wir haben andere Geschichten, andere Herkünfte, aber wir sollten uns endlich von Klischees befreien und das Positive sehen. Reden wir weniger darüber, was uns trennt, sondern über das, was uns verbindet.» Für Heidi Ammon ist es punkto Brugg Regio ein Riesenerfolg, dass man heute als «Zentrum» die Gemeinden Brugg, Windisch, Hausen und Gebenstorf definiert, den Raum also ausgeweitet hat.

Zum Schluss war es Zeit für Wünsche. Heidi Ammon wünschte ihrer Amtskollegin, «dass Du dir die Narrenfreiheit erhältst», und Barbara Horlacher dankte der Windischer Gemeindepräsidentin, «dass Du als die Erfahrenere den Lead so unkompliziert übernommen und mir den Einstieg so erleichtert hast.»

Dass dieser offene Austausch erhalten bleibe, wünscht sich wohl auch das Publikum, das im Anschluss an das Gespräch bei Kaffee, Zopf und Cüpli noch viel zu diskutieren hatte.



Margrit Schaller (links) befragte auf der Salzhausübühne Heidi Ammon und Barbara Horlacher. Dies zur vollsten Zufriedenheit des überraschend zahlreich aufmarschierten Publikums.



Ze
u
Ers
Fre
Bru
Bir
de
Au
Ins
He
Ins
An
Err
Ma
Ze
Sei
05
ww